

Verkehr ist Sorge Nummer Eins

Bilanz des Bundes Naturschutz Bayern: Bei vielen Themen besteht Handlungsbedarf

(rn) Artensterben, Energiewende, Flächenverbrauch, Verkehrspolitik, Klimaschutz – der Bund Naturschutz Bayern (BN) kämpft an vielen Fronten für die Umwelt. Ein Engagement, das im vergangenen Jahr mit einer erneut um 2500 gestiegenen Mitgliederzahl bestärkt wurde. Die „Grüne Bilanz“ für das vergangene Jahr, die der Umweltverband am Mittwoch bei einem Pressegespräch in der Tafernwirtschaft Schönbrunn vorstellte, fällt dennoch durchwachsen aus.

Regionalreferentin Rita Rott nannte es erfreulich, dass nach der Corona-Krise viele Ortsgruppen wie Landshut, Pfarrkirchen oder Bad Birnbach gegründet wurden. 2023 können vier der neun Kreisgruppen, darunter auch die Landshuter Kreisgruppe, ihr 50-jähriges Jubiläum feiern. Gerade in Niederbayern sieht der BN jedoch vielfachen Handlungsbedarf. Zwar sei der Ausbau von Photovoltaikanlagen gut vorangekommen, bei der Windkraft-Nutzung bilde Niederbayern jedoch das absolute Schlusslicht, sagte die Regionalreferentin.



Landesbeauftragter Martin Geilhufe, Regionalreferentin Rita Rott, Kreisgruppenvorsitzende Landshut Kathy Mühlebach-Sturm und stellvertretender Kreisgruppenvorsitzender Heinrich Inkoferer (von links)

Foto: Rita Neumaier

Statt Straßen ÖPNV ausbauen

Der BN fordert eine umgehende Ausweisung von zwei Prozent der Landesfläche für Windkraft sowie eine „Solarpflicht“ für Neubauten. Denn der Bedarf an Strom werde wegen der zunehmenden Elektromobilität und dem Einsatz von Wärmepumpen auf das Doppelte steigen, prognostizierte die Vorsitzende der Kreisgruppe Landshut, Kathy Mühlebach-Sturm. Als besonders besorgniserregend bezeichnete sie den Flächenverbrauch: 2021 seien in Niederbayern 887 Hektar verbaut worden, was einem bayernweiten Anteil von 23,6 Prozent entspreche. Landshut gehöre dabei mit 135 Hektar zu den Spitzenreitern.

Den BN-Landesbeauftragten Martin Geilhufe stimmt der Widerstand von Bürgern, wie gegen das geplante BMW-Batteriewerk in

Straubing-Bogen, „optimistisch. Statt weitere Flächenversiegelung zu betreiben, sollten sich Unternehmen lieber auf bestehendem Areal ausbreiten. „Die Industrie hat viele Arbeitsprozesse bereits erheblich umstrukturiert, um Energie zu sparen“, nannte er als positives Signal. „Problemkind Nummer Eins“ ist und bleibt für den Bund Naturschutz jedoch der Verkehr.

Derzeit sind in Niederbayern 22 Straßenausbauprojekte im vorrangigen Bedarf geplant. Beim Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs hinke der Bezirk jedoch gewaltig hinterher, moniert der Bund Naturschutz. So haben laut einer Befragung des BN 52 Prozent der Niederbayern keine stündliche Anbindung an den ÖPNV – ein Missverhältnis, das laut Kathy

Mühlebach-Sturm dringend aufgearbeitet werden muss: „Wir fordern die Überarbeitung des Bundesverkehrswegeplans, denn keines der Straßenprojekte in Niederbayern ist noch mit dem Klimaschutz vereinbar.“ Im Bahnverkehr brauche es bessere Takte, verlässliche Anbindungen und ausreichende Kapazitäten.

„Sechstes Artensterben der Weltgeschichte“

„Wir befinden uns im sechsten Artensterben der Weltgeschichte“, erklärte Mühlebach-Sturm. Amphibien-Schutzzäune haben sich etwa im Landkreis Landshut teilweise schon als überflüssig erwiesen: Dort fänden kaum noch Frosch- oder Krötenwanderungen statt, berichte

der stellvertretende Kreisgruppenleiter Landshut, Heinrich Inkoferer.

Fortschritte in Arten- und Naturschutzprojekten gab es dennoch zu vermelden, wie beim Kiebitzschutzprojekt von LPV (Landschaftspflegeverband), BN, Bauernverband und LBV (Landesbund für Vogelschutz) in Dingolfing-Landau.

Und zum Schutz des gefährdeten Feuersalamanders hat der BN zusammen mit dem LBV und dem Landesverband für Amphibien- und Reptilienschutz (LARS) ein Artenschutzprogramm ins Leben gerufen, das von der Staatsregierung mit 1,7 Millionen Euro gefördert wird. Ein Aufruf zur Meldung von Feuersalamandern brachte zudem Rückmeldungen aus sieben von neun Landkreisen.

Mit einer Kampagne gegen Lichtverschmutzung hat sich die Kreisgruppe Landshut eines Problems angenommen, das in der Öffentlichkeit noch zu wenig Beachtung findet. „Der beste Schutz für Insekten ist es, nächtliches Licht im Garten ganz zu vermeiden. Insekten werden davon angezogen und verenden an Nahrungsmangel“, erklärte Heinrich Inkoferer.

Der stellvertretende Leiter der Kreisgruppe Landshut verwies auch auf die lokalen Aktionen zur Einhaltung der für den 14. April geplanten Abschaltung des Kernkraftwerks Isar 2. „Atomkraft ist gefährlich und teuer“, sagte Inkoferer. Und zudem überflüssig als Energiequelle: Auch nachdem bereits 22 der 25 deutschen Kernkraftwerke bereits abgeschaltet wurden, sei von einem Mangel an Strom nichts zu merken.